

Im Land der Überraschungen

Der eiserne Vorhang - Die verschwundene Bettlerstadt - Weltrevolution oder Industrialisierung? Deutsche Maschinen- und Ingenieure - Liebesleben und Puritanismus

Von unserem nach Russland und dem Kaukasus entsandten Sonderberichterstatter
Armin T. Wegener

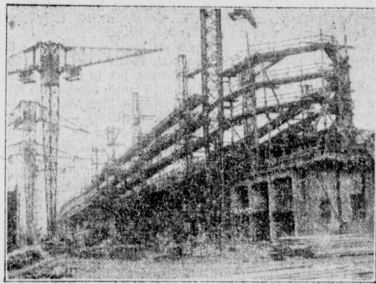
Moskau, im Januar.

Mit welchen Erwartungen man auch nach Russland kommen mag - es ist immer anders. Ich habe zahlreiche Ausländer gesprochen, die in den letzten Monaten die Sowjetunion bereisten, aber alle meinen, in irgendeiner Weise überrollt zu sein. Immer wieder geht es um die Meinungen, die in den Jahren der Revolution und des Bürgerkrieges in Deutschland verbreitet wurden, in seiner Weise mehr zutreffend für die Verhältnisse sind, wie sie heute in Russland herrschen. Der Wechsel ging mit einer für ein alteschick Reich doppelt erlaubten Schnelligkeit vor sich. Auf einer Zeegeellschaft in Moskau sprach Olga Kamenewa, die ebenso kluge wie sympathische Leiterin der „Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Ausland“, von dem „Kulturverfall“ in der „Vorkriegszeit“, den (wie sie sich ausdrückte) die „erschöpfende Misere des Lebens“ vor Russland herbeiführte, um ihr Land vor der östlichen Feuerbrunst zu schützen. Aber dieser eiserne Vorhang hätte es verhindert, daß auch dann kein Lichtstrahl hindurchdringen konnte, als die Feuerbrunst lange vorüber war und sich das Schicksal des neuen Lebens in Russland hinzulagerte für die Zukunft des Weltens noch immer unklar hinter diesen Vorhang abspielte. Wie man sich als Ganzes zu diesem neuen Leben stellen mag, ob sich dem überlegend, ist eine andere Frage; es festzustellen, er scheint als eine Forderung der Unparteilichkeit, und auch der Gerechtigkeit nicht leugnen, daß eine starke, noch jugendliche und unverbrauchte Volkskraft daraus spricht.

Der Zeitpunkt dieses Wandels liegt vor sechs Jahren ein, als mit dem Ende des Bürgerkrieges der Wiederaufbau begann. Ich habe zahlreiche Bilder über Russland gesehen, die ich nach Moskau kam, und war natürlich erstaunt, daß selbst diejenigen, die aus einer grundsätzlichen feindseligen Einstellung zur Sowjetunion geschrieben wurden, nicht mehr mit den Beschaffenheiten übereinstimmen. Noch vor kurzem haben mich Reisende von der Bettlerstadt erzählt, denen man noch immer in den Straßen der großen Städte begegnet. Im so mehr war ich überrascht, in Moskau fast überhaupt keinen und in den umliegenden Provinzen nur ganz vereinzelt geklumpte Gestalten zu begegnen. Nichts desto trotz, machte ich mich eines Tages auf und ließ durch die dichtgedrängten Straßen bis in den abgelegenen Stadtteil „Schitofrinof“ hinaus, jenes verfallene Elendsviertel, in dem früher die Bettlerzünfte und Linderwerbungen haften und in dessen finsternen Höfen Gasky „Kocher“ hielten. Hier mußte ich doch die Schreckensgeschichten der Krüppel und die schon zur Bettlerwürde gelangten „heimatlosen Kinder“ finden. Immer stiller und dunkler wurden die Gassen, immer gedämpfter mein Schritt in tiefen Schnee. Aber was ich fand, war nur ein weiter, trümmertebedeckter Platz. Man hatte das ganze Bettlerviertel niedergebriert. So man die Bewohner dieser Höfe dabei nur exportiert oder wirklich für sie gelogt hat, entgeht ich meiner Kenntnis. Jedenfalls habe ich zahlreiche heimtückliche Kinder in den Straßenschulen und Waisenhäusern gesehen und sie über ihre Schicksale befragt. Zwei neben den niedergebrierten Mauern aber fand ich den umfangreichen Neubau eines gemauerten, mehrere Stockwerke umfassenden Gebäudes, der wie ein drohender schwarzer Block in die Nacht ragte.

Dieses Erlebnis ist für mich bezeichnend für die Zustände in Russland der letzten drei Jahre, und kann als ein Gleichnis für das dienen, was man als „Wiederaufbau“ bezeichnet, ein Zauberverfahren, das die Führer ausgegeben haben, und das die Massen elektrisiert. Ich erwidere nicht, daß nach der russischen Revolution 1908 die neue Zäsure von einer ähnlichen, gewissermaßen kindlichen Begeisterung für alle technischen Einrichtungen des Weltens erfüllt war. Man, wie erfüllt ihnen unter Land?“, ist auch hier die Frage, der man immer wieder begegnet, die oft zudringlich nach sich selbst für jede industrielle oder organisatorische Einrichtung, die man Europa nachahmt, und man hat nur selten ein Ohr für irgendeine Einwände,

unmöglich, Jahre einzuholen. Während der Reisende immer noch mit der Erwartung in das Land kommt, nur den Parolen der kommunistischen Internationalen zu begegnen, stellt er überrascht fest, daß die übertriebene Mehrheit der Führer und der Arbeiter der Sowjetunion von einem ganz anderen Gedanken erfüllt ist. So oft auch noch die alltägliche Zeitschrift „So lebt die Weltrevolution!“ in Russland an unser Ohr tönt, ein Ziel, das die kommunistische Partei voraussetzt, niemals aufgeben wird, noch dazu, so scheint doch die Frage: „Weltrevolution oder Industrialisierung?“ weichen im Augenblick völlig zugunsten der letzteren entschieden. Ja, es gibt einzelne Vertreter dieser Richtung, bei denen man das Gefühl hat, als wenn sie die internationale Tendenz beinahe als fremd empfänden. Das wirtschaftliche Geben des Russlands in seiner jetzigen Struktur ist zum Hauptproblem des Landes geworden, und obwohl man von allem bereits gehört hat, ist man doch über-



In der Peripherie von Moskau werden Fabriken gebaut

trifft, bis zu welchem Grade man zum Prinzip der Wirtschaftlichkeit bei allen industriellen Funktionen des Landes zurückgekehrt ist. In allen Fabriken, die ich besuchte, fand ich Waren, die nach der Verteilung gehalten sind, überall auch es überdacht, sogar Arbeiter, jede einzelne Fabrik muß rechnen und soll überlebensfähig sein. Der Privathandel ist zugelassen, wenn er auch nur als Kleinhandel eine Rolle zu spielen scheint, ja, sogar Zinsgelder, obwohl sie abgelehnt sind, werden nicht verweigert. Im ganzen hat man das Gefühl, nicht in einem kommunistischen, sondern in einem staatskapitalistischen Lande zu weilen.

Was man dies einmal festgehalten, muß man sich nicht anerkennen, welche ungeheure Arbeit an diesem Werke des Wiederaufbaus sich zu leisten wurde. Zellen und Schöpfungen, die nach dem Zustand und den Anforderungen des Bürgerkrieges und des Kriegskommunismus oft einem Wunder gleichen. Überall im Land begegnet man mächtigen Neubauten, Fabriken, Kraftanlagen, Kanälen, besonnt man neue Kranenbauten, Arbeiterheime, Schulen, Universitäten, Institute, Maschinenhallen, Jungenswerkstätten zu sehen. Bauten, die sich durch ihre gewaltigen Maße wie durch die Schönheit ihrer zweckvollen technischen Formen in gleicher Weise auszeichnen und den Wandel des Landes eines neuen Ansehens würdig machen. Doch eine nicht geringe Anzahl dieser Werke ganz oder teilweise unter der Leitung deutscher Ingenieure erbaut wurden, mit deutschen Maschinen versehen, ist eine Erscheinung, die man nicht ohne Stolz feststellt, ohne daß dadurch die überall fühlbare eigene Leistung des Landes sowie sein Streben nach wirtschaftlicher Vervollkommnung verkleinert zu werden braucht. Mit einer ganzen Anzahl dieser deutschen Ingenieure und „Spezialisten“ in den verschiedensten Teilen des Landes, die zum Teil schon mehrere Jahre in Russland weilen, habe ich eingehend gesprochen. Fast alle erklären sich für politisch uninteressiert oder absehend, aber waren trotz der Forderung einzelner Schwächen und Mängel voll Anerkennung für die wirtschaftlichen Fortschritte der letzten Zeit. „Politisch bin ich anderer Ansicht - aber der wirtschaftliche Fortschritt ist ungeheuer!“ lautet fast übereinstimmend ihre Antwort. Wie man mir sagt, betrug die Produktion der Industrie in der Sowjetunion 1921 nur ein Fünftel der Vorkriegszeit, während sie heute den Vorkriegsstand bereits um 9 Prozent übersteigt. Dermaßen viele Zahlen auf Wichtigkeit. So muß man sagen, daß, selbst wenn man den Mangel eines absoluten Fortschritts gegenüber dem Zustand vor 1914 einräumt, das Tempo dieses Aufstieges nicht vor dem Tempo des Niederganges während der Zeit des Bürgerkrieges zurückfällt.

Der Enthusiasmus aller Parteigänger hierüber im Lande ist groß; aber auch die Kritik und Nachfragen der Bürgerlichen erkennen an, daß es „besser“ geworden ist, wenn dem auch immer noch offenebare Schäden, wie die große Wohnungsnot und der allgemeine Mangel an Erzeugnissen der Lebensmittelindustrie gegenüberliegen. Natürlich fehlt es auch nicht an „Korra-Kommunisten“, die freilich mit allem zufrieden sind und feinen Einwände dulden. „In der sozialistischen Vaterland“ ist ein Ausdruck, den man häufig, auch in dem Munde der Führer begeht, und der sich offenbar mehr auf die Sowjetunion, als auf ein sozialistisches Weltreich bezieht. Mittlerweile stellt man Auerbachs fest, die einen „bolsewistischen Nationalismus“ sehr ablehnen. Ja, man fragt sich, ob sich aus dieser Einstellung gewisser Typen nicht mit den Jahren einmal etwas wie ein russisch gerichteter „bolsewistischer Imperialismus“ entwickeln könnte. Wie sie lehren sich die Vorkriegs in einer Welt, in der man bezieht hat, daß man auch vor einem Kompromiß nicht zurückbleibt, wenn es all, die Macht zu behaupten.

Ich sagte zu Beginn dieses Aufsatzes, daß alles in diesem Lande anders ist. Man hat so viel von dem Zerfallungsverfall der Sowjetunion gehört, daß man in der Tat erlaube, was, einer anständigen Liebe zur Tradition zu begegnen, die nicht nur die revolu-

tionäre Herkunft eint, sondern auch alle hinterlassenen kulturellen und sogar unfaulellen Schöpfungen des Bürgerturns und des Jersimus pflegt, ja die sogar bei aller fanatischen Kirchenleutenschaft nach Luft und Zeit findet, die Fresken in den alten Kirchen des Kreml in ihrer ursprünglichen Gestalt sorgfältig wiederhergestellt. Vor einem freilich macht diese Weise der Tradition energielicht: das sind die lebenden Werte des Bürgerturns selbst. Und wieder gehört es zu den Lieberwählungen, wenn man glaubt hat, in diesem Lande dem Streben nach allgemeiner menschlicher Gerechtigkeit zu begegnen; während man im Gegenteil ohne jede Zentimentalität offen die Absicht der Unterdrückung der anderen Klasse aught. „Wir haben niemals gelagt, daß wir alle Klassen beglücken wollen. Wenn wir das Recht gehabt haben, die Weltbevölkerung zu führen, so haben wir auch das Recht, sie zu unterdrücken!“ Und noch deutlicher drückte es Stalin, der Hauptvertreter der Richtung des Wiederaufbaus aus: „Wir haben auch Platz für andere Parteien - aber im Gefängnis!“

Schließen wir diese Reihe der Lieberwählungen, indem wir noch eine letzte hinzufügen: das Leben der Gesellschaft. Nach allem, was man von der Jügellosigkeit des Liebeslebens in Russland gehört hat, ist man erstaunt, beinahe dem Gegenteil zu begegnen. Die Jügellosigkeit ist sehr bald eine Reaktion gefügt. Wie man gegen die Mitglieder und Leiter der Partei gemäß sehr viel einzuwenden kann, aber nicht, daß sie für ihren eigenen Vorteil sorgen, sondern weit eher, daß sie offenkundig und fanatisch „Märtyrer des Marxismus“ spielen, so muß man auch sagen, daß die proletarische Gesellschaft das Exzelle zurzeit kein wesentlicher Lebensinhalt scheint. Weit eher konnte man hier bei aller Freiheit der Beziehungen von Puritanismus sprechen. In seiner Stadt der Welt habe ich so auffallend wenig Liebespaare gesehen habe ich im öffentlichen Leben der Straße und Gesellschaft so viel Zurückhaltung und natürliche Keuschheit gefunden, wie heute bei den jungen Mädchen in Moskau.

Anfang und Ende

von
Fr. M. Korschelt

Es war schon keine Geringere mehr, sondern eine verlorene Sache, ein dunkler Punkt. Zerbrach lag er, eine Beklemmung für aufmerksame Straßenpassanten, im Straßenrand. Ein Auto fuhr über ihn hinweg wie über längst Ertrabtes. Gleich darauf sagte der Straßenlehrer, schon bin mit dem Leben hin und her, fand ihn ebenfalls für erledigt und übergab die einjährige Verhaftung dem eisernen Karren.

Ja, die einjährige Verhaftung! Sein Ginzig ins Leben begann mit der Empfehlung eines Reisenden. Vierundzwanzig Stunden später lag er, breiter Bewunderung überlassen, inmitten dinstigster Kronen, feidener Herrenhemden letzter Mode und fabelhafter Breiten. Hier noch erregte er Aufsehen; das sprach von seines ästhetischen Vollkommenheit.

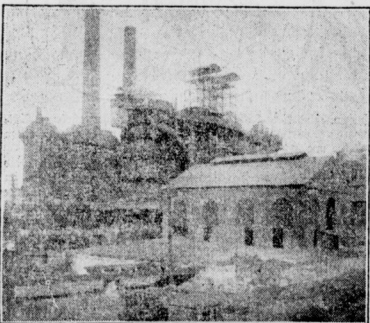
Ein Herr, die letzte Neuerung von Eleganz, mit der lässigen Geste der sehr Erfahrenen, und daher etwas Müden und Schmätigen, kaufte diesen Hut: Nirwana. Glück fragte er: Eine Frage, die er auch sich selbst stellt.

In einem Kabarett wurde der Hut mit dem daszugehörigen Helm, einem eleganten, ein schnelles Auto einführte beide. Von dieser Stunde an begann die eigentliche Geschichte des Hutes. In fallender Reihenfolge lernte er die Epizykale von Nizza und Deauville kennen, die die Diamanten auf dem Nacken einer zweiten Akropolis, erteilte mit durch die wilde Hochbeine der Sierra Nevada, sah auf eine Sturmfahrt nach den Bolzaren über sich den Ocean tanzen, hing neben den Gärten der russischen Emigranten in Paris und hörte das Herzlophen, das einer Lulu galt; diese sah aus wie ein wandernder, weißgeworbener Stern, aber sie war die heißsehrende Phantasie von der Sorte der Sarraconia purpurea. Aber er wurde auch mit Sotschdelnitsch bekannt, wo eine Epizykale das Leben einschloß. Das Große und die Schicksale waren eine verumündete Begriffe und lagen oftmals zum Verwechseln ähnlich. Ein verändertes Luft und die Luft, ein wechselläufiges Gut und Gut. Er konnte das Leben der Tiefseefischnetze und die Depressionen der glücklichen Gewinner. Sein Amers, das Futter, begann verträglich, ab der heißen, gierigen Geist zu glänzen. Einer spanischen Reinigung anvertraut, wurde er äußerlich labellos, aber mit billigen, aufgerissenen Futter wieder ins Leben hinausgeschickt. Sein abwechslungsreiches Leben begann von neuem, stürzte und scharfe Kehrtwendungen beschreibend.



Der verschwundene Leuchtturm
Eine Sturmsflut verjagte den Leuchtturm vom Ufer des Bodys in New-Jersey

Du bist mein Glückselig, sagte der Besitzer, als er in Ergriffenheit mit einem Scheinbar sehr reichen aber dafür auch leicht identifizierten Partner ein Kartenspielchen am Geld begann. Der bescheidige Partner ertrug das, was er erlebte, was ihm ein kleines Spekulationsgelände eintraug, was ihm auf dieser gefährlichen Basis in die bürgerliche Gesellschaft zurückzuführen zu können. Aber der leichtbiologische Herr legte ihm nach dem dritten Spiel die bekannte falsche Hand auf die Schulter und der Strich durch die Rechnung sahien von jener lächerlichen Kraft dirigiert zu werden, wie kein Leben selbst. „Nirwana“ blieb im Anteil zurück im bewegungslosen Entlegen. Mit einem schnellen Griff wurde er zwei Stunden später von einem Jergendwiler, der eine kleine Gefährt in der entfernten Stadt angetrieben hatte, gepackt und in einen mitreuten Lederkoffer gehaukt und unbesonnenen Dingen, die brutalen Weltanschauung verriet und denen verbrauchte Studienluft anhäng. Erklärte, die er sich bis dahin gemogel, verjagt wie ein Traum. Die Welt der kaumwollenen Zentimentalität und der harten Tatsachen des



Neue Kohlenanlagen im Rajewski-Werk am Donbassin

die der ausländische Betrachter erhebt. Aber welche ein gewaltiger Unterschied zwischen den unzulänglichen, bald erloschenden Versuchen des mohnmehndem Reiches und Russland! Alles was dort möglich, scheint hier, in einem wirtschaftlich nicht viel weniger zurückgebliebenen Lande, zu einem schnelleren Aufstieg zu gelangen. Der erwerbende Mann, gleichgültig, ob von nationalen oder sozialen Interessen bewegt, erkennt leicht sehr bald die unumgängliche Notwendigkeit, sich den technischen Apparat Europas anzueignen, um auf die Höhe westlicher Zivilisation zu gelangen - wir haben dies vor nunmehr oder dreißig Jahren an der gewaltigen Aufstufung Japans gesehen. Doch mächtiger aber scheint die Willenskraft zu sein, die das halb asiatische Russland heute macht, eine jahrhundertelange Zurückgebliebenheit und den Zustand eines oft mittelalterlichen Bauernvolkes im Laufe weniger Jahrzehnte, so, wenn